

## Interdisziplinäres Arbeiten im multiprofessionellen Team – Die ICF als Brücke

Friederike Baeumer

Die individuellen Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten in den Mittelpunkt aller therapeutischen Bemühungen zu stellen ist und sollte das Anliegen jeder therapeutischen Intervention und somit jeglicher interdisziplinären Zusammenarbeit sein. Diese Bedürfnisse festzustellen, zu klassifizieren und zu dokumentieren, um auf dieser Basis interdisziplinär die wichtigsten Therapieziele festzulegen und so maßgeschneiderte Behandlungsverläufe zu generieren, ist eine große Herausforderung für das multiprofessionelle Team. Eine daraus resultierende effektive und effiziente Ressourcenallokation wird erst durch die zielgerichtete Nutzung von Synergien der unterschiedlichen berufsspezifischen Ansätze möglich.

Als Grundlage für eine solchermaßen zielgerichtete interdisziplinäre Kooperation dient die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF). Sie bietet ein umfassendes Instrument, mit dessen Hilfe nicht nur alle wesentlichen Bereiche der Funktionsfähigkeit, sondern auch die dazu gehörigen Umweltfaktoren erfasst werden können. Dieses neue Konzept der WHO zur funktionalen Gesundheit ist die Weiterentwicklung der bislang zur Verschlüsselung von Diagnosen benutzten internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD-10).

Die Auseinandersetzung mit den Potenzialen und Grenzen der ICF war Gegenstand einer interdisziplinären Tagung am 22. und 23.2.2008 an der Alice Salomon Hochschule Berlin. Unter dem Titel »Die ICF als Brücke – Umsetzung der ICF in den Feldern Ergotherapie, Physiotherapie, Sozialarbeit und Pflege« war die Gelegenheit gegeben, sich durch vier Vorträge und in zahlreichen Workshops mit den Inhalten der ICF auseinanderzusetzen. Die Themen der Beiträge waren beispielsweise »Einführung in die ICF« (Dr. Michael Schuntermann), »ICF und Clinical Reasoning in der Physiotherapie und Ergo- >>>



Die ReferentInnen aus den Professionen Ergotherapie, Physiotherapie, klinische Sozialarbeit und Pflege kamen aus dem In- und Ausland

therapie« (Prof. Dr. Beate Klemme), »Das ICF Core Set für Schlaganfall aus Sicht der Physio- und Ergotherapeuten« (Andrea Glässel), »Kommunikation ohne Hindernisse – die ICF als interdisziplinäre Sprache in der Frührehabilitation« (Christine Boldt) und »Warum die ICF zu Hause und im Heim den Aufbau von Evidence leiten kann« (Prof. Dr. Behrens).

Das Besondere dieser Veranstaltung lag darin, dass die Beschäftigung mit dem Thema aus den unterschiedlichsten Perspektiven und unter Berücksichtigung der jeweiligen Erfahrungen der obengenannten vier Professionen erfolgte. Die Teilnehmer – es nahmen rund 130 Interessierte teil – konnten sich ein detailliertes Bild von der Bedeutung und dem Nutzen der ICF machen. Es wurde deutlich, dass die ICF als Rahmen dienen kann, um therapeutisches und somit auch physiotherapeutisches Handeln auf der Basis des biopsychosozialen Modells von Gesundheit und Gesundheitsstörung durchzuführen und gleich-



Foto: Baeumer

Die TeilnehmerInnen: Das Audimax der Alice Salomon Hochschule Berlin war gut gefüllt

zeitig zunehmend einen salutogenetischen Ansatz zu berücksichtigen.

Der Nutzen der ICF kann unter anderem künftig darin bestehen, eine gemeinsame länder- und disziplinübergreifende standardisierte Sprache zu entwickeln, um sich auch in großen, alle therapeutischen Disziplinen umfassenden Teams über den Gesundheitszustand des Patienten, die Behandlungsziele und Intervention zu verständigen und den Therapieverlauf in einer für alle an der

Therapie beteiligten Professionen einheitlichen Dokumentationsprache festzuhalten. Die Verbesserung der interdisziplinären Kommunikation stellt laut Schuntermann eine Brücke der Verständigung zwischen Betroffenen, Professionen und Institutionen dar. Über das der ICF zugrunde liegende Verschlüsselungssystem wird eine systematische Beschreibung des Gesundheitszustandes eines einzelnen Patienten möglich und führt zu einem besseren Verständnis der



Foto: Baeumer

Prof. Klemme: ICF und Clinical Reasoning lassen sich verknüpfen



Foto: Baeumer

Die TeilnehmerInnen in den Pausen

individuellen Funktionsfähigkeit. Die ICF kann ebenso wissenschaftliche Grundlage zur Erforschung von Gesundheit sein und Datenvergleiche zwischen Ländern, Disziplinen im Gesundheitswesen und Gesundheitsdiensten ermöglichen.

Das Ziel und die Vision einer interdisziplinären Nutzung der ICF könnte laut Boldt darin bestehen, eine gemeinsame Kommunikations-Plattform im Team unter Berücksichtigung der Patientenperspektive zu entwickeln. Schuntermann zeigte in seinem Vortrag auch Grenzen der ICF auf und wies auf Übersetzungsschwierigkeiten bezüglich des Konstrukts Funktionsfähigkeit hin. Außerdem werden beispielsweise personenbezogene Faktoren derzeit in der ICF noch nicht klassifiziert, obwohl sie in der Rehabilitation eine wichtige Rolle spielen.

Eine Einbindung der ICF in den physiotherapeutischen Behandlungsprozess bietet Chancen für die Weiterentwicklung der Physiotherapie, da die zentralen Elemente der ICF dem Grundverständnis von Funktionsfähigkeit in der Physiotherapie sehr nahe kommen. Klemme arbeitete in ihrem Workshop die Verknüpfung von ICF und dem »Clinical Reasoning« von Physio- und Ergotherapeuten heraus. Letzteres umfasst die ständigen, bewusst oder unbewusst ablaufenden Denkprozesse von Therapeuten im Rahmen des therapeutischen Prozesses. Sie wies darauf hin, dass sich sowohl die typischen Wenn-Dann-Verknüpfungen als auch die spezifischen Pattern mit der Sprache beziehungsweise mit der Kategorisierung der ICF verknüpfen lassen und durch diese strukturiert werden.

Als Quintessenz bleibt abschließend festzustellen, dass die Auseinandersetzung mit und die Anwendung der ICF in ihrer gegenwärtigen Fassung im Rahmen der Physiotherapie noch eine wichtige Rolle für die Praxis, die Lehre, die Forschung, die Gesundheitspolitik und die Gesundheitsberichterstattung spielen wird. ■



## KONTAKT

Prof. Dr. Friederike Baeumer  
Professorin für Physiotherapie  
Alice Salomon Hochschule Berlin  
Alice-Salomon-Platz 5  
12627 Berlin  
[www.asfh-berlin.de](http://www.asfh-berlin.de)



### FRIEDERIKE BAEUMER

Professorin für Physiotherapie, Physiotherapeutin, promovierte Sinologin, Magistra Artium der Sinologie, Betriebswirtschaftslehre und Soziologie. Seit 2005 Hochschullehrerin im Bachelorstudiengang Physio-/Ergotherapie und im Masterstudiengang »Management und Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen« an der Alice Salomon Hochschule Berlin.